

BERNARD KUNDIG

Unser Vater, Bernard Kündig, wurde 1945 in Genf in der Schweiz geboren. Schon in jungen Jahren hatte er einen aufmerksamen Geist und sein Interesse an den Menschen führte ihn dazu, die Gesellschaft, ihre Gesetze und die Beziehungen zwischen ihren Mitgliedern zu studieren. Mit einem Bachelor in Rechtswissenschaften und einem Bachelor in Soziologie an der Universität Genf in der Tasche wurde er 1978 Doktorand an der Universität Frankfurt, die damals eine der führenden Forschungseinrichtungen für Geisteswissenschaften war.

Er stellte sich eine bessere Welt durch eine weniger arbeitszentrierte Gesellschaft vor und wählte daher als Thema für seine Doktorarbeit den Einfluss der (damals) neuen Technologien auf Arbeit und Gesellschaft. Ein Thema, das auch heute noch aktuell ist, wie die Referenzen zeigen, die seine Veröffentlichungen auch heute noch erhalten.

Bernard war nicht nur ein Analytiker und Wissenschaftler, sondern auch ein Mensch mit vielfältigen Sensibilitäten. Er war sein Leben lang politisch aktiv und trug mit Texten und anderen Aktionen zu den Bewegungen bei, die er unterstützte. Er war auch ein leidenschaftlicher Musiker und drückte sich durch sie aus. Sein Lieblingsinstrument, das Klavier, begleitete ihn bis zu seinem Lebensende. Er näherte sich der Musik mit einer künstlerischen Natur auf hohem ästhetischem Niveau, mit besonderem Augenmerk auf die Resonanz der Seele, die Ausdruck und Schöpfung im Menschen hervorrufen. In seinen eigenen Worten: "Manchmal, wenn ich mit dem musikalischen Werk, das ich spiele, völlig im Einklang bin, habe ich das Gefühl, dass ich nur ein Energieübermittler bin, dass nicht ich spiele, sondern jemand anderes, vielleicht Gott". Er war nicht besonders religiös, pflegte aber eine Verbindung zur Innerlichkeit und zum Göttlichen.

In seinem Privatleben war er besonders wagemutig. Als neugieriger Geist experimentierte er hemmungslos und erkundete, was er glaubte und was ihm seine Intuition sagte, ungeachtet der Konsequenzen. Er war ein Akrobat. Dennoch bereute er nie etwas, manchmal war er vielleicht ein wenig traurig, dass die Welt nicht - oder zumindest noch nicht - auf seine Visionen reagierte. Auf ähnliche Weise gab er sich den Frauen, die er liebte, so vollständig hin, dass er 1980 einer Frau folgte und nach Griechenland, nach Chania auf Kreta, gebracht wurde, wo er bis 1988 blieb. Dort lernte er, fließend Griechisch zu sprechen, Bouzouki und Akkordeon zu spielen, die traditionelle griechische Musik und die Schönheiten Kretas kennen und lieben. Dort wurde Bernard Kündig zu Bernard Kudihakis, (wie er genannt wurde), einem Griechen. Griechenland eroberte ihn so sehr, dass er, als er ein Angebot erhielt, Professor an der Universität Frankfurt zu werden, dieses ablehnte.

Dort, auf Kreta, lernte er 1982 die Frau seines Lebens, Ioanna, kennen, die er heiratete und mit der er zwei Kinder bekam. Von Kreta über Mytilene nach Genf und schließlich nach Athen gingen sie gemeinsam durch dick und dünn und schufen schöne Familienerinnerungen während einer Zeit, in der Bernard gelegentlich als Klavierlehrer arbeitete. Seine psychische Verbindung zu Joanna war so stark, dass er selbst nach ihrer Trennung 20 Jahre später nie auf die Idee kam, sich auf eine andere Beziehung einzulassen.

In seinem letzten Lebensabschnitt engagierte er sich aktiv in der politischen Bewegung für ein bedingungsloses Grundeinkommen, für die er als Vizepräsident des Vereins BIEN-Schweiz tätig war. Er verbrachte weiterhin viel Zeit in Genf, wo er sich in seinen letzten Lebensjahren um seine Mutter Doris kümmerte, und um seine Verwandten und seine Lieblingslandschaften in der Schweiz zu besuchen. Er hörte nie auf zu schreiben und zu lesen, um zu versuchen, seine eigene Interpretation der Welt und des Menschen zu vermitteln. Er hatte keine Angst vor dem Tod, der ihn glücklich und erfüllt von dem fand, was er seinen Mitmenschen zu geben vermochte.

Athen, den 12. September 2022

Stefanos Kündig

Originalversion auf Griechisch, übersetzt mit www.DeepL.com/Translator (kostenlose Version)